

Radio predigt

Barbara Kückelmann
Pascale Ramseier-Huber
**Erfüllt von
Lebensleidenschaft**

Ökumenische Radiopredigt
zu Pfingsten

Herausgeber:
Katholischer Mediendienst und
Reformierte Medien

Ökumenische Radiopredigt
Erfüllt von Lebensleidenschaft

3

Barbara Kückelmann, Pfarreileiterin
Waldmannstrasse 60, 3027 Bern

Pascale Ramseier-Huber, Pfarrerin
Murtenstrasse 72, 3202 Frauenkappelen

ISSN 1420-0155

Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Bederstrasse 76, 8027 Zürich,
und Reformierte Medien, Badenerstrasse 69, Postfach, 8026 Zürich.
Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, der fotografischen
und audiovisuellen Wiedergabe sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten.

Bestellungen und Versand:

Kanisius Verlag, Radiopredigt, Postfach 880, CH-1701 Freiburg,
Telefon: 026 425 87 40, Fax: 026 425 87 43, E-Mail: kanisius.verlag@bluewin.ch.
Erscheint wöchentlich. Einzelpreis sFr. 5.– bzw. € 3.50. Abonnement-Versand
monatlich.

Jahresabonnement zirka 90 Predigten in 45 Broschüren, sFr. 57.–;
übrige europäische Länder: € 42.– bzw. sFr. 61.– (inkl. Porto);
Übersee: € 44.50 bzw. sFr. 65.– (inkl. Porto).

Herstellung: Kanisiusdruckerei AG, CH-1701 Freiburg.

Erfüllt von Lebensleidenschaft

Auftakt: Funken-Bild

Pascale Ramseier-Huber

Lieber Zuhörer und liebe Mitdenkerin. Heute ist Pfingstsonntag und wir, meine röm.-kath. Kollegin Barbara Kückelmann und ich, Pascale Ramseier-Huber werden in der kommenden halben Stunde unsere Pfingst-Einfälle mit ihnen teilen. Sie sollen ihnen als pfingstliche Feuerfunken entgegenfliegen ...

Das Feuer ist eines der leuchtenden Symbole des Pfingstfestes, dessen Ursprungsgeschichte im 2. Kapitel der Apostelgeschichte aufgeschrieben ist:

Als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle (Jüngerinnen und Jünger) an einem Ort beisammen. Da brach plötzlich ein Tosen vom Himmel herein, als ob ein gewaltiger Sturm heran jagte, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie sassen. Und sie sahen eine Erscheinung, als ob Zungen wie von Feuer sich verteilten und sich einzeln auf jede und jeden von ihnen setzten. (Apg 2,1 – 3)

Ich stelle mir vor, wie dieser feurige Geist, die funkensprühende Lebenskraft auf die Jüngerinnen und Jünger Jesu herabkam, wie sie sie an- und aufstachelte, weiterzumachen wo ER aufgehört hatte ... Heute sehe ich keine Feuerflammen auf den Köpfen der Menschen. Aber ich begegne Menschen, die ihr inneres Feuer schüren, und ihre Leidenschaft für das Leben kann anstecken, der Funke springt von einer zum andern.

In diesem Sinne möchten wir Ihnen, liebe Zuhörerin und lieber Mitdenker, Pfingstfunken dahinschicken, wo sie jetzt grad sind: in Ihre Schlafstube, in Ihr Auto, in Ihre Küche, an Ihren Arbeitsplatz, in Ihren Kopf und in Ihr Herz ...

Geflogen kommen die sprachlichen Feuerfunken zwischen kurzen Musikstücken.

Von der hl. Ruach

Barbara Kückelmann

Vom *Geist* ist die Rede an Pfingsten. Und der ist unfassbar, unerklärlich auch. Vielleicht ist das der Grund dafür, warum dieses kirchliche Hochfest keinen rechten Platz gefunden hat bei uns, anders als Weihnachten mit den Zimtsternen oder Ostern mit den Schoggihasen. Aber Pfingsten? Keine Schoggitauben, keine Feuerzungen aus Blätterteig oder was einem sonst so einfallen könnte, allenfalls Pfingstrosen.

Vom *Geist* ist die Rede. Er soll alle erfüllt haben, die dabei waren damals. In unserer Sprache ist dieses Wort männlich – *der* Geist, genauso wie im Lateinischen: *spiritus*. Wahrscheinlich wird der Geist deshalb bei uns oft in Verbindung gebracht mit Verstand und Intellekt, mit dem Kopf und mit dem Denken – mit Fähigkeiten, die bei uns vielfach als männlich eingestuft werden. Wenn die Bibel vom Geist redet, meint sie etwas anderes. Im Hebräischen, der biblischen Ursprache, ist das Wort weiblich und heisst: Ruach. Und das ist mehr als eine grammatikalische Beobachtung. Ruach – das Wort lässt sich nicht so einfach übersetzen. Ruach, das ist Wind, Hauch, Atem, Lebenskraft und Energie, schöpferische Vitalität. Die Ruach schafft Raum, führt aus der Enge heraus und macht lebendig. Ganz ursprünglich hat dieser Begriff einen Zusammenhang mit der Geburt, die ja dem neuen Leben weiten Raum schafft und es ans Licht bringt – eine ganz und gar weibliche Erfahrung.

Die Ruach geht – wie der Atem – aus dem Mund Gottes hervor. Ruach, hauchender Atem Gottes, ist all das, was lebendig macht. Und das fing schon bei der Erschaffung der Welt an: Gottes Ruach flatterte über den Wassern als die Kraft, die gerade dabei ist, die ganze Schöpfung in Bewegung zu setzen. Oder wie es der betende Mensch im Psalm 104 ausdrückt: Sendest du deine Ruach aus, so wird alles geschaffen, und du machst neu das Gesicht der Erde. Von dieser belebenden Ruach Gottes werden alle erfüllt. Damals, in Jerusalem.

Und an Pfingsten 2005?

Wir können nur ahnen, wie sich das Leben verwandelt, wenn sich die heilige Ruach in uns Raum schafft, wenn wir uns von ihr bewegen lassen, wenn wir – von ihrer Kraft erfüllt – damit anfangen, neu zu machen das Gesicht unserer Erde.

Alle fingen an zu reden – Von Sprache und Wort und Verstehen

Pascale Ramseier-Huber

So wird das Pfingstgeschehen in der Apostelgeschichte weiter-erzählt:

Alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt und fingen an in anderen Sprachen zu reden, wie ihnen der Geist es eingab auszusprechen. Nun waren da Jüdinnen und Juden, die in Jerusalem ansässig geworden waren, fromme Menschen aus jedem Volk unter dem Himmel. Als jenes Brausen einsetzte, strömten sie in Massen zusammen und wurden ganz verwirrt, denn jede und jeder von ihnen hörte sie in der eigenen Sprache reden. Darüber gerieten sie ausser sich vor Verwunderung und sagten: «Sieh, sind das nicht alles Galiläerinnen und Galiläer, die hier reden? Wie kommt es, dass wir sie alle in unserer je eigenen Muttersprache reden hören? (Apg 2,4 – 8)

Dass Menschen einander plötzlich verstehen ist ein Wunder ... ist an sich schon wunderbar, sogar wenn sie ein und dieselbe Sprache sprechen.

Manchmal verstehe ich jedes Wort eines Satzes und begreife doch nicht. Gerade so fromme GEIST-Sätze sind mir manchmal unverständlich: die Jüngerinnen und Jünger wurden vom heiligen Geist erfüllt. Ja und wie jetzt, was heisst das, sind die jetzt andere als vorher? War der Geist in den Zeiten zuvor nicht unter ihnen und in ihnen? Woraus schöpften sie denn vor Pfingsten Kraft? Auch ich als Pfarrerin verstehe nicht einfach, was sich in diesem kurzen Satz alles verbirgt.

Aber damals in Jerusalem, da verstanden die Menschen auf einmal einander UND worum es geht. Sie konnten einander in der

Sprache ihrer Mütter und Väter reden hören, in den Worten, die ihnen von Kindheit an vertraut waren zum einen und dazu begannen sie zu verstehen ... diese Menschen hatten eine lebensverändernde Erfahrung gemacht, sie sprühten vor Energie und freudiger Kraft, was sie bewegte war ansteckend.

Alles, was die Jüngerinnen und Jünger bisher mit ihrem Jesus erlebt hatten, bekam in ihren Erzählungen ein farbigeres Gesicht und wurde einsehbar: wie er umherzog, Menschen die Augen öffnete und sie gehen lehrte, wie er predigte und mit den anderen teilte, was er hatte, glaubte und wusste, wie er Zukunftsvisionen entwickelte, wie er von Gott redete und von Gottes Reich, dass die Menschen Bilder davon mit sich tragen konnten, wie er schliesslich den Foltertod starb und drei Tage später auf-erweckt wurde, wie er 40 Tage später in den Himmel gehoben wurde ...

Die Menschen begannen zu verstehen – wirklich ein Wunder.

Verstummen

Barbara Kückelmann

Vom Wunder des Verstehens hören wir an Pfingsten, und vom vielsprachigen Sprechen. Doch manchmal kann das Verstummen angemessener sein. Diese ganz andere Erfahrung hat die Dichterin Marie Luise Kaschnitz in einem grossartigen Gebet formuliert, aus dem ich einen Ausschnitt vorlese.

Verstummen

Die Sprache, die einmal ausschwang, Dich zu loben,
Zieht sich zusammen, singt nicht mehr
In unserem Essigmund. Es ist schon viel,
Wenn wir die Dinge in Gewahrsam nehmen
Einsperren in Kästen aus Glas wie Pfauenaugen
Und sie betrachten am Feiertag.
Irgendwo anders hinter sieben Siegeln

Stehen Deine Psalmen neuerdings aufgeschrieben.
Landschaft aus Logarithmen, Wälder voll Unbekannter,
Wurzel der Schöpfung, Gleichung Jüngster Tag.

Mit denen, die Dich auf die alte Weise
Erkennen wollen, gehst Du unsanft um.
Vor Deinen Altären lässt Du ihr Herz veröden,
In deinen schönen Tälern schlägst Du sie
Mit Blindheit. Denen, die Dich zu loben versuchen,
Spülst Du vor die Füße den aufgetriebenen Leichnam.
Denen, die anheben, von Deiner Liebe zu reden,
Kehrst Du das Wort im Mund um, lässt sie heulen
Wie Hunde in der Nacht.
Du willst vielleicht gar nicht, dass von Dir die Rede sei.
Einmal nährtest du dich von Fleisch und Blut,
Einmal vom Lobspruch. Einmal vom Gesang
Der Räder. Aber jetzt vom Schweigen.
Unsere blinden Augen sammelst du ein
Und formst daraus den Mondsee des Vergessens.
Unsere gelähmten Zungen sind dir lieber
Als die tanzenden Flammen Deines Pfingstwunders.
Sicherer wohnst du als im Gotteshause
Im Liebesschatten der verzagten Stirn.

Marie Luise Kaschnitz

Geist: Vision und Traum

Barbara Kückelmann

Pfingsten! Gottes Geistkraft wird ausgegossen über alle, die dabei waren damals in Jerusalem. Doch nicht erst damals, immer schon war sie dabei, bewegend und verändernd. Und dass das keineswegs harmlos war, sondern eine ungeheure, im wahren Sinn des Wortes umstürzende Kraft hatte, davon erzählt das atl. Buch Joel im 3. Kapitel:

*Danach aber wird es geschehen, spricht Gott,
dass ich meinen Geist ausgiesse über alles Fleisch.
Eure Söhne und Töchter werden Propheten sein,
eure Alten werden Träume haben,
und eure jungen Leute haben Visionen.*

*Auch über Knechte und Mägde werde ich meinen Geist ausgies-
sen in jenen Tagen.*

*Und ich werde wunderbare Zeichen wirken am Himmel und auf
der Erde.* (Joel 3,1 – 3b)

Die göttliche Geistkraft bewirkt zunächst einmal eine ziemliche Unordnung. Den Söhnen und Töchtern wird prophetische Begabung zuerkannt. Das ist kühn: nicht die Alten und Erfahrenen, auch nicht die Gelehrten und Belesenen, nicht die Vätergeneration, sondern die Söhne und Töchter werden Propheten und Prophetinnen sein. Und das heisst: Die Jungen haben uns etwas zu sagen. Sie erkennen, was schief läuft, sie nehmen wahr, wo wir ins Unglück rennen. Denn das war die prophetische Aufgabe: Die Gegenwart zu durchschauen und zu entlarven, was auf Dauer das Leben behindert oder zerstört.

Gilt das auch für unsere Töchter und Söhne? Gestehen wir ihnen zu, dass sie die Gabe besitzen, unsere Ordnung und unsere Werte zu durchschauen – als eine gar nicht so lebensfördernde Ordnung? Ich gebe zu, ich empfinde diese göttliche Zusage als grosse Herausforderung. Denn ich selber gehöre nicht mehr der jungen Generation an, und manchmal beschleicht mich der Eindruck, sie könnte herausfordernder sein, radikaler und politischer, die junge Generation. *Eure Söhne und Töchter werden Propheten sein* – und das heisst: Die Jungen haben uns etwas zu sagen!

Gottes Geistkraft, einmal ausgegossen über alles, bewirkt eine ziemliche Unordnung. *Die Alten werden Träume haben.* Sie werden nicht nur nach Gestern und Vorgestern schauen, sondern sie träumen. Sie träumen das Leben neu. Noch einmal entwerfen sie, wie es sein könnte ... Werden sie uns erschrecken, diese

Träume, weil die Alten auch das zurechtträumen, was sie in ihrem langen Leben als verrückt erfahren haben?

Und über Knechten und Mägden wird sie ausgegossen, die göttliche Geistkraft – also nicht nur den Frommen ist sie versprochen, nicht nur Christinnen und Christen, nicht denen, die in wohlgeordneten Verhältnissen leben, nicht denen, die von der herrschenden Ordnung profitieren.

Pfingsten – da gerät einiges durcheinander. «Unten» und «oben» bleiben nicht länger unten und oben. Gottes Geist schafft die neue Ordnung Gottes, in der eben Knechte und Mägde zu den Lieblingen Gottes gehören, in der die vom Rand in die Mitte geholt werden.

Pfingsten – für mich ein zutiefst subversives Fest, das unsere Träume beflügeln und unseren Mut stark machen möge!

Pfingstfarbe Rot

Pascale Ramseier-Huber

Die rote Farbe schlägt einen weiten Bogen vom Karfreitagsgeschehen über das Osterereignis bis zum Pfingstfest, das wir heute, 50 Tage nach Ostern feiern. An Ostern sind allerdings vor allem die Ostereier rot, an Pfingsten wird die Farbe des Geistes in den Kirchen sichtbar ...

Rot ist die Farbe der Liebe, der Lebenskraft, des Blutes, der Kirschen und Erdbeeren, der Lippen, des Verbots, der Feuerglut ... Dieses pfingstliche Rot, das Herzen entflammen und Menschen mit Lebenslust anstecken kann, möchte ich an Wände und Mauern malen, gerade in unseren Kirchen.

Für Hildegard von Bingen, eine grosse Theologin des Mittelalters, ist Rot die Farbe des Göttlichen Feuers, der Lebensleidenschaft. Rot steht für all das, was Hildegard zwingend tun, oder sagen oder schreiben musste, um nicht krank zu werden. Sie konnte der Lebensleidenschaft nicht ausweichen, nicht so tun als ob.

Ich wünsche Ihnen mit diesem roten Pfingstfunken den Mut, das zu sagen und zu tun, was Sie sagen und tun müssen, weil Sie sind, wer Sie sind. Und dass Sie so die Lebensleidenschaft der roten Pfingstfarbe ins Grau des Alltags streichen können.

Und zum Schluss: Geburtstagswünsche und Träume

Barbara Kückelmann und Pascale Ramseier-Huber im Wechsel

Pfingsten! In der Tradition gilt dieses Fest auch als Geburtsstunde der Kirche. Das verführt uns zu einigen Geburtstagswünschen und Träumen:

Ich träume von einer Kirche, die sich jedes Jahr neu vom Pfingstfest mit seiner übersprudelnden Kraft und Freude anstecken und beleben lässt.

Ich träume von Kirchen, die Visionen haben – stark und wahrnehmbar.

Ich träume von Kirchen, die den Feuerstrom der Lebensleidenschaft weiterfließen lassen durch Zeiten und Welten.

Ich träume davon, dass unsere Kirchen zur Kraft in unserer Gesellschaft werden, die noch anderes vor Augen hat als noch mehr Shopping und noch mehr Vergnügen.

Ich träume von Kirchen, deren Türen offen stehen, damit der Wind hineinblasen kann und Bewegung möglich wird.

Ich träume von Kirchen, die – alt geworden – wieder zu träumen anfangen.

Information

Die Radiopredigten vom 8. Mai 2005 wurden kurzfristig anstelle einer Direktübertragung ins Programm aufgenommen. Sie erscheinen deshalb nicht in dieser Reihe.

Nur vier gute Gründe, die Radiopredigt zu abonnieren:

- wenn Ihnen eine Predigt gefallen oder geholfen hat, können Sie sie so immer wieder zur Hand nehmen;
- wenn Sie die Sonntagspredigten nicht regelmässig hören können, hilft Ihnen ein Abonnement, keine davon zu verpassen;
- wenn Sie jemandem eine dauerhafte und sinnvolle Freude machen wollen, dann schenken Sie ihm ein Abonnement;
- wenn Sie Anregung und Hilfe für Ihre eigenen Predigten suchen, kann Ihnen die Radiopredigt behilflich sein.

Jährlich erscheinen ca. 90 Predigten in 45 Broschüren (Format A5), als Abonnement für jährlich nur Fr. 57.–, aber auch eine einzelne Broschüre (2 Predigten) können Sie zum Preis von Fr. 5.– bestellen. (Zahlung in bar oder per Einzahlungsschein). Die Preise für das europäische Ausland und Übersee sind dem Impressum zu entnehmen.

Hiermit bestelle ich

_____ (Geschenk-)Abonnement der Radiopredigt Fr. 57.–

Für Abonnemente erhalten Sie einen NEUEN Einzahlungsschein. Zahlen Sie das Abonnement erst NACH Erhalt unserer Rechnung!

Empfängeradresse:

Name, Vorname:

Strasse:

PLZ, Ort:

Rechnungsadresse:

Name, Vorname:

Strasse:

PLZ, Ort:

Datum, Unterschrift:

Bestellschein einsenden an:

Kanisius Verlag, Radiopredigt, Postfach 880, CH-1701 Freiburg

Machen Sie (sich) eine Freude!